

Lokale Agenda 21 Plus Donaustadt

Stadtteilschwerpunkt Stadlau - ExpertInnenbefragung



Wien, Mai 2010

Milena Grossauer, Lena Mally, Johannes Posch

Lokale Agenda 21 Plus Donaustadt

Kontakt: **LA 21 Plus Donaustadt**

eMail: office@agendawien22.at • Tel.: 01/585 33 90-24 • www.agendawien22.at

Projektbüro: PlanSinn, 1040 Wien, Wiedner Hauptstraße 54/12

Inhalt

1. Einleitung	3
2. Fragestellung und Methodik	3
2.1 Leitfaden der Interviews MultiplikatorInnen-Interviews	4
2.2 Videoaufnahmen	5
3. Allgemeine Informationen zu Stadlau	6
4. Analyse der MultiplikatorInnen Interviews hinsichtlich der Schwerpunktthemen	6
4.1 Grenzen von Stadlau	7
4.2 aktuelle Themen Stadlaus	9
Wünsche und Ideen für Stadlau – nachhaltige Mobilität und öffentlicher Raum	14
Fazit in Bezug auf die Agenda Arbeit in Stadlau	16
4.4 Schwerpunktthema „Stadtteile für Jung und Alt“	16
Wünsche und Ideen für Stadlau – Stadtteile für Jung und Alt“	21
Fazit in Bezug auf die Agenda Arbeit in Stadlau	22
4.5 Schwerpunktthema „Interkultureller Dialog“	23
Wünsche und Ideen für Stadlau – „interkultureller Dialog“	24
Fazit in Bezug auf die Agenda Arbeit in Stadlau	24
4.6 Aktivierung	26
5. Zusammenfassung der Befragungsergebnisse	27
6. Ausblick	28
6.1 Vorschlag zur weiteren Vorgehensweise der LA21 Plus in Stadlau	28
6.2 Agenda BotschafterInnen in Stadlau	29

1. Einleitung

Seit Herbst 2009 beschäftigt sich die Lokale Agenda Donaustadt mit dem Stadtteil Stadlau. Zu Beginn stand eine Sozioanalyse des Stadtteils, welche eine erste Annäherung an den Stadtteil darstellt. Mittels Beobachtung und informellen Gesprächen mit PassantInnen vor Ort wurde erforscht, welche Themen in diesem Stadtteil für einen AgendaProzess relevant sein könnten. Die Analyse steht auf der Homepage <http://la21wien.at/die-la-21-bezirke/22-bezirk> zum Download zur Verfügung. Die Ergebnisse bildeten die Ausgangslage für Gespräche mit MultiplikatorInnen in Stadlau, um das Gebiet noch näher zu beleuchten und Anknüpfungspunkte für den AgendaProzess aufzuspüren. Mit insgesamt 16 MultiplikatorInnen führte das Team der Lokalen Agenda 21 Plus Donaustadt im Frühling 2010 Gespräche zu Stadlau. Die InterviewpartnerInnen wurden in den Gesprächen auch informiert, was die Lokale Agenda 21 Plus ist, wie sie arbeitet und wo die Möglichkeiten der gemeinsamen Arbeit im Stadtteil liegen könnten.

Die Ergebnisse der Interviews bilden die Grundlage für weitere Schritte der Lokalen Agenda 21 Plus Donaustadt in Stadlau. Ziel ist, in weiterer Folge interessierte BewohnerInnen oder Personen die im Stadtteil arbeiten, zu motivieren und zu unterstützen, sich mit der nachhaltigen Entwicklung von Stadlau auseinanderzusetzen.

2. Fragestellung und Methodik

Mit Hilfe eines Interviewleitfadens wurden Gespräche mit MultiplikatorInnen zu den Themenschwerpunkten der Lokalen Agenda 21 Plus geführt und untersucht, welche Bedeutung und Relevanz diese Themenbereiche für das Leben der StadlauerInnen haben. Die drei Themenschwerpunkte lauten: nachhaltige Mobilität und öffentlicher Raum, Stadtteile für Jung und Alt sowie Interkultureller Dialog.

Neben den Face-to-Face-Interviews dienten Spaziergänge durch Stadlau dazu, die aktuelle Situation persönlich kennenzulernen und sich ein Bild vom Stadtteil zu machen.

Während der Interviews wurden handschriftliche Notizen aufgezeichnet, am Ende einiger Interviews wurden Kernaussagen mit Video aufgezeichnet. Der Kurzfilm wird nach Fertigstellung auf der LA21 Plus Homepage zu sehen.

Mit folgenden Personen wurden Interviews geführt; die Wahl der Personen erfolgte gemeinsam mit der Agenda-Steuerungsgruppe. Durch einen Artikel in der Kronenzeitung zu dem neuen Stadtteilschwerpunkt meldete sich eine zusätzliche Person.

- Evi Braune, Bewohnerin
- Peter Bredl, Stranndomizil
- Renate Biber, Obfrau Kaufleute Stadlau
- Susanna Eisenberger, HESU's Würstelstand
- Ulrike Feistritzer, Obfrau GewerblerInnen
- Renate Fritz, Schuldirektorin Konstanziagasse
- Herr Hutterer, Innenausstatter
- Andrea Mader, Café Rigoletto
- Andreas Mann, Polizei
- Pater Hans Randa, Pfarre Stadlau
- Claudia Roiss, DBZ Redakteurin und Bewohnerin
- Herr Selitsch, Gasthaus Selitsch
- Ingrid Winter-Schafferhans und Wolfgang Winter, BewohnerInnen
- Herr Karl Witibschlager, Bewohner
- Bernhard Wolf, Bezirksrat

Zusätzlich wurden Informationen von Norbert Scheed, Bezirksvorsteher der Donaustadt und den Mitgliedern der LA 21 Plus SteuerungsGruppe eingeholt.

2.1 Leitfaden der Interviews MultiplikatorInnen-Interviews

Der Interviewleitfaden umfasste drei Themenblöcke mit folgenden Fragen:

>> Wo sind die Grenzen von Stadlau?

>> Welches sind die aktuellen Themen im Stadtteil?

- Welchen Bezug haben Sie zu Stadlau?
- Was schätzen Sie besonders an Stadlau? Was nervt Sie?
- Was funktioniert gut im Grätzl, was sind die besonderen Qualitäten?
- Was funktioniert weniger gut?

>> Feedback zu den Recherchen (Sozioanalyse) - Themenschwerpunkte der LA21 Plus

Nachhaltige Mobilität und öffentlicher Raum

- Bei unserer Sozioanalyse wurde angesprochen, dass größere (Wohn-)Bauprojekte (beispielsweise Oase 22 / Star 22, Genochmarkt, Verlängerung der U-Bahnlinie U2)

im Gang sind, die Veränderungen für die Stadtlauer Bevölkerung mit sich bringen und unweigerlich Fragen und Unsicherheiten aufwerfen.

- Wie sehen Sie das?
- Was wäre aus Ihrer Sicht ein sinnvoller Zugang, mit der Veränderungsdynamik und der Verunsicherung im Stadtteil umzugehen?
- Was hat sich bisher bewährt, was nicht?

Stadtteile für Jung und Alt

- Wie funktioniert das Zusammenleben der Generationen?
- Welche Angebote gibt es im Stadtteil? Freizeitmöglichkeiten, Treffpunkte,...
- Neue Wohnbauten – Anschluss zu älteren Strukturen?

Interkultureller Dialog

- Wie funktioniert das interkulturelle Zusammenleben in Stadlau?
- Welche AkteurInnen gibt es?

>> Aktivierung

- Welche Formen eignen sich für Stadlau, damit die Menschen in der LA21 Plus für den Stadtteil aktiv werden? (AgendaNetzwerk, Plattform, AgendaGruppen,...)
- Was glauben Sie wer dabei sein sollte?
- Wer könnte noch aktiv werden? (BewohnerInnen, VertreterInnen von Institutionen,...)
- Welche Aufgaben sollten diese Gruppen übernehmen?
- Was müsste passieren, damit diese Gruppen erfolgreich sind?
- Welche Voraussetzungen müssten dafür geschaffen werden?

2.2 Videoaufnahmen

Das Team der LA 21 Plus zog auch mit einer Videokamera ausgerüstet durch Stadlau, um den Stadtteil und seine BewohnerInnen visuell „einzufangen“. Aus organisatorischen Gründen sowie auf Wunsch mancher Interviewten wurden jedoch nicht alle Gespräche auf Video aufgezeichnet.

Aus den Aufnahmen wird derzeit ein Kurzfilm angefertigt, der Einblick in aktuelle Themen in Stadlau gibt und ein Gefühl der räumlichen Situation vermittelt. BewohnerInnen und ExpertInnen von Stadlau kommen zu Wort, erzählen vom Zusammenleben in Stadtteil, nehmen Stellung zu der rasanten baulichen Entwicklung und erläutern ihre teilweise schon sehr konkreten Ideen für einen noch lebenswerteren Stadtteil.

3. Allgemeine Informationen zu Stadlau

Mit 500 ha ist Stadlau flächenmäßig der kleinste Stadtteil der Donaustadt. Stadlau grenzt im Norden an die donaustädter Stadtteile Hirschstetten und Kagran, im Osten an Aspern, im Süden an die jenseits der Donau gelegene Leopoldstadt und im Westen über die alte Donau an Kaisermühlen. Ein Teil der Donauinsel gehört zu Stadlau.

Stadlau besteht aus unterschiedlichen Bebauungsstrukturen. Die Bebauungsformen reichen vom ehemaligen Reihendorf über Gemeindebauten der 20er-90er Jahre bis hin zu Einfamilienhaussiedlungen und aktuellen (Wohn-)Bauprojekten. Stadlau ist innerhalb der letzten Jahre sehr stark gewachsen. Noch immer sind (Wohn-)Bauprojekte (beispielsweise Oase 22 / Star 22, Genochmarkt) im Gang, welche Veränderungen für die Stadlauer Bevölkerung mit sich bringen und unweigerlich Fragen und Unsicherheiten aufwerfen. Die von der LA 21 Plus durchgeführte Sozioanalyse von Stadlau zeigte, dass sich viele PassantInnen oft nur ungenügend informiert bzw. einbezogen fühlen.

Der älteste Teil Stadlaus befindet sich im Bereich der Bahnstation „Stadlau“. Stadlau ist aufgrund der westlichen Begrenzung mit der Bahnlinie nach Osten in Richtung Aspern gewachsen.



4. Analyse der MultiplikatorInnen Interviews hinsichtlich der Schwerpunktthemen

Im Folgenden werden die Interviews, nach den Schwerpunktthemen der Lokalen Agenda 21 Plus, nachhaltige Mobilität und öffentlicher Raum, Stadtteile für Jung und Alt, Interkultureller Dialog, sortiert zusammengefasst. Zuvor gibt es jedoch noch einen kurzen Überblick über den Stadtteil Stadlau und seine Grenzen.

4.1 Grenzen von Stadlau

Die Interviews zeigen deutlich, dass sich die gefühlte Grenze und die Grenze der Katastralgemeinde Stadlau nicht decken.

Die Mehrheit der GesprächspartnerInnen zieht die Grenze entlang der Bahn im Norden, der Erz-Herzog-Karl Straße (für manche auch die Langobardenstraße) im Osten, dem Kapellenweg im Süden und dem Mühlwasser im Westen. Gebiete die außerhalb der Katastralgrenze liegen, wie etwa der Genochplatz oder die ehemaligen Waagner-Biro-Gründe, sind fester Bestandteil des gefühlten Stadlaus. Interessanterweise wird diese Zuordnung auch von überregionalen Investoren übernommen. Das neue Wohnviertel, welches im Bereich der ehemaligen Waagner-Biró-Gründe entstehen wird, wird bereits als „Neu Stadlau“ bezeichnet. Hingegen wird das Gebiet westlich der Südosttangente von den meisten InterviewpartnerInnen dem Stadtteil Kagan zugeordnet. Das Zentrum Stadlaus sehen die InterviewpartnerInnen im Gebiet um den alten Ortskern „Am Bahnhof“ sowie um die Stadlauer Straße.

Diese Diskrepanz zwischen gefühlter und realer Grenze zeigt, dass sich die Verwaltungsgrenze nur in einem kleinen Bereich mit dem „Lebensraum“ Stadlau deckt. Im Folgenden wird vom gefühlten Stadlau als Bezugsraum ausgegangen.

Erhebung Grenzen von Stadlau



Legende

- Katastralgrenze Stadlau
- empfundene Stadtteilgrenze der MultiplikatorInnen
- U U-Bahnstationen der Linie U2

4.2 aktuelle Themen Stadlau

Das Besondere an Stadlau

Das Besondere an Stadlau ist der prägende Vorstadtcharakter - der grünraumnahe Charakter gemischt mit einem dörflich/ kleinstädtischen Flair. Die Nähe zum Mühlwasser und zur Lobau – man ist in 5 Minuten im „Grünen“ – tragen wesentlich zur Lebensqualität bei.

Viele InterviewpartnerInnen beschreiben als Besonderheit Stadlaus, gleichzeitig in der Stadt und am Land zu wohnen. Diese Situation schätzen die alteingesessenen StadlauerInnen, aber auch die neu hinzugezogenen StadlauerInnen. Häufig wird der 22. Bezirk als Landbezirk beschrieben; „das ist gut so, da gibt’s kein Schickimicki, hier kennt jeder jeden“. Auffallend ist, dass die meisten StadlauerInnen sich in ihrem Umfeld bewegen und nur selten über die Donau fahren. Trotzdem ist man stolz Teil der Großstadt Wien zu sein.



Uneinig sind sich die InterviewpartnerInnen hinsichtlich des Zentrums von Stadlau. Manche sagen, dass speziell für Außenstehende das Zentrum Stadlaus – der Ortskern – eigentlich nicht erkennbar ist, es keine Wirkung entfaltet. Andere hingegen beschreiben Stadlau als gewachsenes Gebiet mit altem Ortskern, rund um den Platz „Am Bahnhof“. Einig sind sie sich allerdings insofern, als dem Ortskern mehr Beachtung geschenkt werden soll. Orte und Plätze sollen geschaffen werden, „wo sich was tut und wo man sich trifft“.

Die Stadlauer Kaufleute veranstalten regelmäßig verschiedene Aktionen und Veranstaltungen, um Stadlau einerseits zu bewerben und andererseits zu beleben, z.B. Adventkalenderralley, Spielefest am Kirtag, Punschfest, Restfest (Flohmkt), Stadlauer Kalender. Außerdem ermöglichen diese Veranstaltungen, dass die Menschen in Stadlau zusammen kommen.

Diese Events werden von der Bevölkerung sehr geschätzt, dennoch ist der Wunsch nach noch mehr Lebendigkeit erkennbar.

Die Einkaufsmöglichkeiten in Stadlau werden als etwas Besonderes beschrieben, das zu einem gemeinsamen Dorfbewusstsein beiträgt. Dieses Image könnte verstärkt nach Außen

präsentiert werden, damit die BewohnerInnen, sowohl die alteingesessenen wie auch die neu hinzuziehenden StadlauerInnen diese Qualitäten von Stadlau erkennen können.

Einige GesprächspartnerInnen weisen darauf hin, dass sich der Trend vom Einkaufszentrum wieder hin zu den kleineren Geschäften vor Ort verlagert. Die Vorteile Geschäfte fußläufig zu erreichen, keine Staus ertragen zu müssen und keine langen Schlangen an der Kassa vorzufinden werden nach und nach erkannt. In Stadlau gibt es zwei Bereiche, in denen die wichtigsten Besorgungen gemacht werden können: An der Langobardenstraße und in der Stadlauerstraße.

Um die Geschäftslokale in Stadlau zu präsentieren, erstellten die Stadlauer Kaufleute gemeinsam mit Frau Winter, einer engagierten Bewohnerin, im Jahr 2006 den Faltplan der Stadlauer Kaufleute. Dort sind alle Lokale, Geschäfte und soziale sowie öffentliche Einrichtungen verortet. Wesentlich ist dabei, dass alle Einrichtungen im Plan gleich gewertet sind. Als Logo des Plans dient der „Stadl in der Au“, der Wiedererkennungswert hat.



Ein Problem für die lokale Wirtschaft sind die häufig wechselnden MieterInnen und die leer stehenden Lokale. Preisspekulationen werden als Grund dafür vermutet. Erst nach der U-Bahnfertigstellung können die Lokale dann zu den höheren Preisen vermietet werden. Für das Erscheinungsbild Stadlaus sei es wenig förderlich, dass es keine offiziellen Vorschriften gibt die Fassaden und Auslagen zu pflegen.

Seit die Hoferfiliale aus dem Ortszentrum abgezogen ist, gibt es weniger Laufkundschaft bei den anderen Geschäften, insgesamt kann jedoch kein tatsächlicher Rückgang im Umsatz erkannt werden.

Genochmarkt:

Die GesprächspartnerInnen wissen über den Abriss des Genochmarktes Bescheid, die Meinungen dazu sind aber unterschiedlich.

Manche hoffen, dass anstatt des Marktes etwas Stadlau Prägendes kommt, etwas worauf man „stolz“ sein kann. Derzeit wirkt der Markt laut einigen GesprächspartnerInnen chaotisch und ungepflegt – eine Freifläche mit Grün als Kommunikationsort wäre wünschenswert. Andere beschreiben zwar die Lage des Marktes als verkehrstechnisch schlecht angebunden und die Parkplatzversorgung als schlecht, denken aber, dass grundsätzlich ein Markt in Stadlau schon Chancen hätte zu überleben.

Die Zwischennutzung des Genochmarktes vom Verein MIK in den Jahren 2006-2009 wird in den Gesprächen am Rande erwähnt. Der Verein MIK Mission Ignition Kagran – ein Verein zur Entzündung und Umsetzung partizipatorischer künstlerischer Interventionen im öffentlichen Raum, verfolgt das Ziel, das kulturelle Angebot im Bezirk zu verdichten und den Zugang zu aktueller Kunst vor Ort zu ermöglichen. (vgl. MIK, 2009 - www.mik22.at)

Am Genochmarkt initiierte MIK gemeinsam mit anderen Gruppen aus den Bereichen Landschaftsarchitektur, Kunst und Stadtforschung ein Programm der Zwischennutzung des Marktes und seiner Umgebung. „Das Programm soll Publikum sowohl aus dem Genochmarktumfeld wie auch außerhalb von Stadlau anziehen, zu Exkursionen in den städtischen und mentalen Raum rund um den Genochmarkt verführen und so Diskussions- und Aufenthaltsmöglichkeiten schaffen.“ (kampolerta, 2009 - <http://kampolerta.blogspot.com>)



Stefanie Sandhäugl und Helmut Preis von MIK weisen darauf hin, dass in dieser Art von Projekten ein großes Potential der Stadtentwicklung steckt.

Was in Zukunft auf dem Gebiet des Genochplatzes entstehen wird, ist noch unklar. Manche beschreiben trotz der Auflassung des Genochmarktes seine Rolle als nicht unwesentlich.

Viele sehen die Chance, dass in Neu Stadlau ein Kommunikationszentrum entsteht.

„Insgesamt wird Stadlau dadurch sicher attraktiver!“

Sicherheit:

In zahlreichen Gesprächen wurde das Thema Sicherheit angesprochen. Ein akutes Problem seien die zahlreichen Einbrüche in den Einfamilienhausgebieten. Viele BewohnerInnen

wünschen sich mehr Polizeipräsenz. Auch die Verlängerung der U-Bahn Linie U2 ruft bei vielen GesprächspartnerInnen Ängste bezüglich einer möglichen, steigenden Kriminalitätsrate hervor.

Um für mehr Sicherheit im Stadtteil zu sorgen, gab es im Vorstadtbeisl Selitsch bereits ein Sicherheitsgespräch, bei dem der kriminalpolizeiliche Beratungsdienst über Sicherheit im Alltag, das richtige Verhalten in Notsituationen und über präventive Maßnahmen informierte. Das war ein Überblick über einige aktuelle Themen in Stadlau – nun folgt eine nähere Betrachtung der drei Agenda-Themenschwerpunkte.

4.3 Schwerpunktthema „nachhaltige Mobilität und öffentlicher Raum“

Von allen InterviewpartnerInnen wird der Verkehr als wesentliches Problem Stadlaus genannt. Das Verkehrsaufkommen ist sehr groß, die Folge sind tägliche, lange Staus. Auch der Bus steht im Stau, es gibt keine eigene Busspur – gäbe es diese wäre dies laut Interviewaussagen ein Anreiz, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren. „Für kurze Wege braucht man ewig!“ Außerdem wird Stadlau als schlecht an leistungsstarke Zubringerstraßen angebunden beschrieben.

Einige InterviewpartnerInnen bemängeln zu wenige Parkplätze im Ortskern, weshalb viele Leute nicht im Ortszentrum einkaufen, sondern in die Einkaufszentren fahren. Deshalb und auf Grund der schlechten Nahversorgung in den einzelnen Siedlungen, brauche den Gesprächen zufolge jede StadlauerIn ein Auto.



Viele GesprächspartnerInnen fürchten, dass sich mit sich dem Zuwachs an BewohnerInnen (in Stadlau aber auch in der Seestadt Aspern) die Verkehrssituation verschärfen wird: „Das Verkehrsaufkommen wird anwachsen und die Parkplätze werden zu wenig sein, denn auch wenn die Leute mit der U-Bahn fahren können und werden – jede hat Familie mindestens ein Auto.“ Eine Gesprächspartnerin ergänzt, dass auch jene Leute, die aus der Innenstadt nach Stadlau ziehen und vorher kein Auto hatten, spätestens dann eines kaufen.

Die Taktung der bestehenden öffentlichen Verkehrsmittel wird von den GesprächspartnerInnen als ausreichend bezeichnet; am Wochenende und in der Nacht sind sie jedoch verbesserungswürdig. Deshalb beschreiben die meisten GesprächspartnerInnen die Verlängerung der U-Bahnlinie 2 als positive Entwicklung für Stadlau. Viele sind froh, dass sie in Zukunft kein Auto mehr brauchen werden, um in die Arbeit zu kommen. Jedoch sind auch Ungewissheiten und offene Fragen an diese Entwicklung gekoppelt. Eine Person sagt etwa: „Der Bezirk explodiert, dass nun die U-Bahn kommt ist gut, aber wie kommt man zur U-Bahn, hier fehlt es noch an Plänen!“



Teilweise bedauern die StadlauerInnen, dass mit der U-Bahn viel „Grün“ verbaut wird und einige weisen darauf hin, dass große Flächen bereits zubetoniert sind: „Unsere Kinder und Enkelkinder erleben Stadlau nicht mehr so grün wie früher, aber das ist der Lauf der Zeit!“ Manche glauben, dass die U-Bahn Randgruppen, wie Drogendealer oder Diebe anziehen wird. Vor allem ältere Leute seien diesbezüglich skeptisch und ängstlich. Laut Auskünften der Polizei zeigen Erfahrungen aus Leopoldau aber, dass die Veränderungen bezüglich Sicherheit und Drogenkonsum nicht von 0 auf 100 explodieren, sondern langsam entstehen, sofern ihnen nicht gegengesteuert wird. Eine Präventionsmaßnahme, die derzeit unabhängig vom U2-Ausbau in ganz Wien stattfindet, sind tägliche Streifen der Polizei in der Wiener U-Bahn – mehrere PolizistInnen begleiten dabei U-Bahnfahrten. Diese Streifen kommen bei den Fahrgästen gut an und verbessern die gefühlte Sicherheit, eine messbare Verbesserung gebe es aber nicht. Die Polizei in Stadlau leistet derzeit Aufklärungsarbeit in zwei Stadlauer Mittelschulen (Eibengasse, Konstanziagasse 50). Diskussionen mit Jugendlichen über Jugendkriminalität sowie über das Jugendschutzgesetz sollen das Bewusstsein der Jugendlichen schärfen. Die Jugendlichen nehmen grundsätzlich die Gespräche an, wie sie aber Diskutiertes in ihren Lebensstil einbauen ist nicht nachweisbar.

Für Diskussionen sorgt auch die neue U-Bahn und S-Bahn Station „Stadlau“. Die jetzige S-Bahn Station „Lobau“ soll mit der Eröffnung der U-Bahn aufgelassen werden. Daher hat sich die BürgerInneninitiative „S80 Lobau“ gebildet, die sich im Stranddomizil trifft und dort Informationen auflegt. Themen der Initiative sind die schlechte Erreichbarkeit der Lobau und der Donauinsel im Fall einer Schließung der S-Bahn Station „Lobau“. Nähere Informationen dazu gab es in den Gesprächen nicht, jedoch liefern folgende Homepages genaueres:

<http://www.lobau.org/index.php?mode=74>

http://members.aon.at/s80lobau/die_fakten.htm

<http://www.s80lobau.coolix.com/>

<http://www.facebook.com/group.php?gid=310330558151>



Ein weiteres großes Thema in Verbindung mit Siedlungserweiterungen sind die „Betonblöcke“ der letzten Jahre. Diese haben laut GesprächspartnerInnen keinen Widererkennungswert und kein Gesicht. Anstelle der toten Fassaden sollten die Erdgeschoßzonen der neuen Gebäude durch Geschäfte und Lokale belebt werden. Dort wo die Gehsteige breit genug sind, sollten sie auch genutzt werden, z.B. könnten Sitzbänke aufgestellt werden. Idealerweise sollten diese von einem Tischler vor Ort angefertigt werden. Durch diese Aufenthaltsbereiche und die Verbindung zwischen Innen- und Außen könnte der öffentliche Raum aufgewertet werden und es käme wieder zu einer natürlichen Raumbildung, die derzeit etwas fehlt.

Wünsche und Ideen für Stadlau – nachhaltige Mobilität und öffentlicher Raum

- Häufig werden die neuen (Wohn-)Bauprojekte mit dem Genochmarkt beworben, obwohl der Markt seit Jahren nicht mehr in Betrieb ist. Die GesprächspartnerInnen wünschen sich, dass in Informationsbroschüren und im Internet eher reale Vorteile beworben werden, wie die gute Versorgung mit vielen kleinen unterschiedlichen Geschäften und Lokalen.

- Die Erdgeschoßzonen der neuen Bauten sollten die Lücken im Geschäftsnetz schließen.
- Die Achse zwischen der zukünftigen U-Bahn Station „Stadlau“ und dem neuen Stadtteil „Neu Stadlau“ soll gestärkt werden, damit die BewohnerInnen die Angebote vor Ort nutzen und nicht zum Einkaufen wegfahren. Stadlau kann mit einer Vielfalt an Angeboten zwischen den neuen Knotenpunkten hervorstechen; der Ortskern weist Qualitäten auf, die hervorgehoben gehören.
- Den Platz „Am Bahnhof“ sehen viele als Zentrum von Stadlau, welches jedoch Potenzial hat noch mehr Wirkung zu erlangen. Derzeit ist ein Umgestaltungsprozess im Laufen - in Zukunft könnte er demnach die Rolle eines zentralen Platzes für Stadlau verstärkt übernehmen. Die vereinbarte Freiraumgestaltung könnte ein Baustein für eine Stärkung der Achse zwischen U2 und Star22 bzw Oase 22 werden. Ein konkreter Vorschlag eines Gesprächspartners zielt auf die Verkehrsberuhigung des Platzes mittels Einbahnsystem ab. Eine weitere Idee ist die Nutzung des Platzes als Marktplatz. Auch über die Nachnutzung des ÖBB- Gebäudes machten sich die GesprächspartnerInnen Gedanken: so wären Veranstaltungen im Bahnhofgebäude als eine Form der Nachnutzung durchaus erwünscht.
- Die alte Bebauungsstruktur von Stadlau soll erhalten und aufgewertet werden
- Bessere fußläufige Verbindungen im Ortskern wären eine wesentliche Aufwertung. Eine Person schlägt die Öffnung der Zeilenhöfe in der Schickgasse vor. Dadurch würden zusätzliche Fußverbindungen ermöglicht und andererseits käme es zur Bildung kleiner Räume die eine gewisse Raumwirkung entfalten könnten.
- Wichtig ist den GesprächspartnerInnen, dass zwischen den verbauten Flächen „Brachen“ erhalten bleiben.
- Radfahren in Stadlau hat einen hohen Stellenwert. Viele stellen sich die Frage warum es in Stadlau keine Citybike Stationen der Stadt Wien gibt.

In diesem Zusammenhang gibt es die Idee der Stadlauer Kaufleute ein Stadlau internes City Bike System einzuführen. Dies könnte einerseits ein zusätzlicher Anreiz sein vom privaten Auto auf eine kombinierte Fortbewegung aus Rad und öffentlichen Verkehrsmitteln umzusteigen, und so die Verkehrsbelastung im Stadtteil zu minimieren. Andererseits erhoffen sich die Stadlauer Kaufleute mehr Laufkundschaft, da das genannte Parkplatzproblem nicht mehr zu tragen käme. Das City Bike System soll ermöglichen, mit dem Rad innerhalb Stadlaus zu fahren und Erledigungen zu

machen. Die Fahrräder könnten von den Kaufleuten als Werbung mitfinanziert werden.

- Ein weiterer Vorschlag zu Mobilität ist, Park and Ride Anlagen besser zu organisieren. Vielleicht ist es ein Anreiz diese zu nutzen, wenn jemand, der eine Jahreskarte der Wiener Linien besitzt, billiger in der Park and Ride Anlage parken kann.

Fazit in Bezug auf die Agenda Arbeit in Stadlau

- Die bevorstehenden Bauvorhaben, sowie die U-Bahn werden die Mobilität und den öffentlichen Raum in Stadlau verändern
- Die Achse (die Stadlauer Straße mit dem Platz Am Bahnhof) zwischen den beiden neuen Zentren – U-Bahn Station und Neu Stadlau sollte gestärkt und belebt werden
- Reale Chancen und Qualitäten Stadlaus sollen aufgezeigt werden
- BürgerInnen äußern den Wunsch über neue Entwicklungen informiert und einbezogen zu werden

4.4 Schwerpunktthema „Stadtteile für Jung und Alt“

Die StadlauerInnen haben eine starke Verbundenheit zu Stadlau, „Alt-StadlauerInnen“ kennen sich großteils untereinander. Dass die Leute gerne in Stadlau leben zeigt auch die Tatsache, dass BewohnerInnen die hier aufgewachsen sind und dann eine Zeit lang woanders leben, häufig wieder nach Stadlau zurückkehren. Bei Anlässen, wie Sammlungen für einen Flohmarkt zugunsten Familien mit finanziellen Problemen merkt man, „dass Stadlau ein Dorf ist, die Leute halten zusammen; die Gäste bringen sehr viele alte Sachen zum Weiterverkaufen!“. „Man kann sagen hier lebt eine gut situierte Mittelschicht“.

Noch vor wenigen Jahren gab es an den wichtigen Ecken und Kreuzungen in Stadlau Wirtshäuser. Heute fallen den meisten GesprächspartnerInnen nur eine Hand voll Lokale ein: Vorstadtbeisl Selitsch, Stranddomizil, Grieche, das Eisgeschäft, die Ströckfiliale, der Würstelstand HESU.

Diese beeinflussen aber wesentlich das soziale und kulturelle Leben in Stadlau. Manche beschreiben die Wirtshäuser und Cafés als die Kommunikationszentren Stadlaus. Auch die Agenda-Sozioanalyse zeigte, dass aktuelle Themen Stadlaus entweder am Stammtisch im Vorstadtbeisl Selitsch oder bei Kaffee und Kuchen beim Ströck diskutiert werden.

Diverse Musikveranstaltungen beim Vorstadtbeisl Selitsch, im Stranddomizil oder beim Würstelstand HESU sind immer gut besucht. Im Publikum mischen sich meistens die

unterschiedlichsten Altersgruppen. Eine Mischung der Kulturen wird nur beim Würstelstand HESU angemerkt.

Neu Stadlau

Die neuen Entwicklungsgebiete, wie z.B. Neu Stadlau oder die neue U-Bahnstation, werden in den Gesprächen teils als Bereicherung beschrieben, teils aber auch kritisch gesehen. Einerseits existiert die Befürchtung, dass das Gebiet zwischen den beiden neuen Zentren, das „alte“ Stadlau, unter diesen Entwicklungen leiden wird und ausdünnen wird. Es wird auf die Gefahr hingewiesen, dass die Geschäfte rund um Star 22 eine Konkurrenz zum Geschäftsstraßenverein darstellen könnten. Andererseits werden diese beiden neuen Punkte als Chance für eine Stärkung des Gebiets dazwischen gesehen. Durch demographische Veränderungen durch den Zuzug neuer BewohnerInnen, voraussichtlich auch vieler junger Familien wird sich eine neue Klientel bilden, welche sich positiv in den Stadtteil einbringen könnte. Auch die neuen Arbeitsplätze durch den Einzug der gesamten EDV könnten für eine höhere Frequenz und ein Steigen der Kaufkraft sorgen.

Einig sind sich die Befragten, dass diese Entwicklungen für die lokale Wirtschaft, aber auch für die Verkehrssituation und das soziale Gefüge Änderungen ergeben werden.

Es steckt viel Hoffnung in der Belebung der Stadlauer Straße, welche derzeit besonders auch in der Nacht notwendig wäre.

Kinder und Jugendliche:

Die Pfarre in der Gemeindeaugasse ist eine wichtige Drehscheibe in Stadlau: Jungschar und Pfadfinder bieten ein spannendes Angebot für Kinder und Jugendliche.

In den Räumlichkeiten der Pfarre proben bzw. treffen sich diverse Gruppen (Theatergruppe, Tanzgruppe, Bands von Jugendlichen, Jungschar – 70 Kinder, Pfadfinder – 130 Kinder). Die einzelnen Gruppen bieten sich dann teilweise auch für Auftritte bei Veranstaltungen an.

In der Theatergruppe sind die Personen ca. 30-50 Jahre alt. Jüngere Personen sind dann eher bei den Bands vertreten. In der Pfarre stehen mehrere Räume zur Verfügung, auch in der Zweigstelle in der Erzherzog-Karl-Straße gibt es Räumlichkeiten.

Da es aber an Betreuungspersonen fehlt, können die Räume nicht „offiziell“ vermietet werden. Die Jugendlichen dürfen die Räume nur mit Aufsichtsperson nutzen. Einzig der Gang, mit Tischfußball und Air Hockey, kann bei Schlechtwetter zu bestimmten Öffnungszeiten auch ohne Aufsicht genutzt werden. Gäbe es mehr Personal könnten auch die anderen Räume mit Tischtennis, Billard, etc. offen sein.

Der Pfarrer versucht derzeit ein Konzept auszuarbeiten, wo ehrenamtliche und bezahlte Personalkräfte sich ergänzen, aber es gibt noch kein Ergebnis.

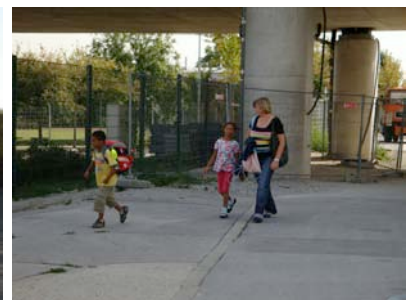
Am Sportplatz der Pfarre sind an manchen Tagen bis zu 60 Kinder und Jugendliche aus mehreren (6-7) Herkunftsländern unterwegs. Konflikte gibt es hier selten. Einmal gab es Probleme mit den Nachbarn bezüglich der Lautstärke. Laut Pfarrer wäre auch eine Betreuung am Sportplatz eine zusätzliche Bereicherung.

Pfarrer Randa weist auf das Projekt „Tobias“ hin, ein Projekt des Don Bosco Flüchtlingswerks. In der Donaustadt gibt es dieses Projekt noch nicht, in einigen anderen Bezirken Wiens bietet das Projekt Tobias Freizeit Angebote für unbegleitete Jugendliche Flüchtlinge. Diese Nachmittage ermöglichen, dass sich Menschen verschiedener Kulturen und Religionen begegnen können. Berührungsängste können abgebaut werden und teilweise können sogar neue interkulturelle Freundschaften entstehen. Genauere Informationen dazu können hier nachgelesen werden:

<http://www.fluechtlingswerk.at/11-0-Projekt-Tobias.html>

Zusätzlich zu den Räumlichkeiten in der Pfarre wären aber auch noch andere betreute Angebote wichtig. Einrichtungen wie ein Jugendzentrum gibt es in Stadlau nicht. Ein gutes Jugendzentrum für die 16-18 jährigen wäre wünschenswert. Eine Person meint, dass manchmal Streetworker vor Ort seien.

In den Sommermonaten wird das Team von Fair Play in Stadlau unterwegs sein und BewohnerInnen aktiv ansprechen um Probleme und deren Lösung herauszufinden. Das Team ist auch in den Abendstunden unterwegs und sucht gezielt auch den Kontakt zu Jugendlichen.



Weitere beliebte Treffpunkte in Stadlau sind das Strandbad - dort gibt es Sportangebote für Volleyball, Basketball, Skateplatz, etc - und der Skatepark in der Wurmbrandgasse. Auch Sportvereine, wie z.B beim Mühlwasser werden von Jugendlichen gerne besucht.

Eine weitere Freifläche ist die große Wiese zwischen den Gemeindebauten und der Naturspielplatz „Nessi“. Bei letzterem liegt der Schwerpunkt jedoch eher auf dem Spaziergehen mit den Hunden. Dabei kommt es manchmal zu Konflikten zwischen Kindern, Jugendlichen und HundebesitzerInnen, weil einige der Spielflächen mit Hundekot verdreht sind. Das hat zur Folge, dass Kinder und Jugendlichen diese Orte, die eigentlich für sie zur Verfügung stünden, nicht nutzen können. Auch hier sind jedoch Umgestaltungen geplant. Das Landschaftsarchitekturbüro zwopk erarbeitet derzeit eine landschaftsarchitektonische Neukonzeptionierung des Grünzugs Mühlgrund. Das Nutzungsspektrum soll dadurch aufgewertet werden und Aufenthalt, Spiel und Sport gefördert werden.

Generationen 50 Plus:

Treffpunkte, wo StadlauerInnen der 50 Plus Generationen hingehen und sich auch die ansässigen Vereine treffen, sind das Vorstadtbeisl Selitsch und das Stranddomizil. Die Laufkundschaft geht zum Griechen oder in das Nevada. MigrantInnen fahren bevorzugt auf die Donauinsel zum Grillen.



Für SeniorInnen gibt es Angebote im Haus Tamariske und am Pappelweg im SeniorInnentreff des Siedlervereins. Dort treffen sich die Leute, spielen Karten und plaudern miteinander. Nähere Informationen sind hier zu finden:

http://www.pensionistenklubs.at/klub_73.aspx

http://www.pensionistenklubs.at/klub_121.aspx

Zwischen Jung und Alt gibt es großteils keine Konflikte, selten werden Erwachsene von Jugendlichen frech beschimpft. Häufiger kommt vor, dass sich Eltern und Großeltern bei verschiedenen Aktivitäten der Kinder, z.B. am Fußballplatz treffen.

Nahversorgung:

Die Struktur der Nahversorgung hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Es gibt weniger kleine Geschäfte, z.B. gibt es in Stadlau keine Fleischhauerei mehr. Dafür findet man an den Rändern der Siedlungen einen Supermarkt oder einen Discounter.

Früher hat der Genoschmarkt einerseits die Versorgungsfunktion übernommen und andererseits hatte er eine Kommunikationsfunktion, er war Treffpunkt – persönliche Kontakte wurden hier gepflegt. Außerdem gab es in den einzelnen Siedlungen kleinere Geschäfte mit Milch, Brot, Eiern etc. Diese mussten allerdings auf Grund zu wenig Umsatzes bzw. aufgrund von Pensionierungen und keiner Übernahme des Geschäfts, schließen.

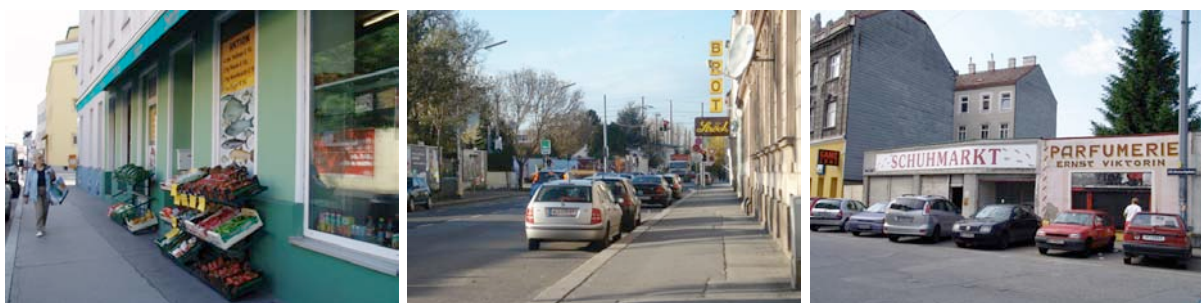
Die neue Geschäftsstruktur ist speziell für ältere Menschen problematisch, da die selbstständige Versorgung im Stadtteil teilweise nicht mehr gegeben ist.

Am Pappelweg und in der Aspernstraße bietet jeden Freitag ein Waldviertler Bauer mit einem Lieferwagen seine Ware an. Dort werden Eier, Obst, Gemüse und mit Vorbestellung auch Fleisch verkauft. Außerdem hat der Bauer eine Kooperation mit anderen Bauern und verkauft auch deren Produkte, z.B. Nudeln.

Auch am Bahnhof steht jeden Donnerstag ein Händler mit Kleinbus, der Lebensmittel verkauft.

Obwohl diese beiden Angebote gut angenommen werden, ist es scheinbar nicht in ganz Stadlau bekannt, dass es sie gibt.

Es gab den Versuch beim Einkaufszentrum in der Hardegasse einen zusätzlichen Standort zu einführen, dort war aber auf Grund geringen Einkaufsinteresses der Stand nicht rentabel.



Der Platz „Am Bahnhof“ wird bis Sommer 2010 umgestaltet. Diese Umgestaltung sieht auch eine größere befestigte Fläche rund um den Stadl in der Au vor, wodurch die Rahmenbedingungen für einen temporären Bauernmarkt an diesem Ort verbessert werden.

Eine andere Idee die genannt wird, spielt mit dem Gedanken eines mehrfachgenutzten Lokals. Anstatt eines klassischen Bauernmarktes könnte eines der leerstehenden Geschäftslokale gemietet werden, in dem jeden Tag ein anderer Bauer seine Produkte verkaufen kann. Z.B. Montag Wurst und Käse, Dienstag Gemüse etc. Dieses Lebensmittel-Angebot könnte durch Veranstaltungen ergänzt werden.

In der Agenda Steuerungsgruppe wurde das Thema Nahversorgung ebenfalls diskutiert: Der Wunsch nach kleinteiligen Nahversorgungseinrichtungen und Einzelhandel im Wohnumfeld scheitert häufig an den realen Rahmenbedingungen. Unter den heutigen Bedingungen ist es ein Risiko, einen kleinen Laden aufzusperren – ein Großteil der derzeitigen Bevölkerung in Stadlau kauft bevorzugt in billigen Geschäften ein. Der Genoschmarkt ist Geschichte – was bleibt, ist eine gewisse Sehnsucht nach der Marktatmosphäre. Sich auf die Suche nach Rahmenbedingungen für einen Markt des 21. Jahrhunderts zu begeben, wäre eine spannende Aufgabe.

Eventuell ändern sich die Rahmenbedingungen durch das künftige Klientel in Neu-Stadlau (Star 22, Oase 22,...), die das Spektrum des Konsumverhaltens erweitern und so einen „neuen Markt“ entstehen lassen. Eventuell eröffnen sich also dadurch Möglichkeiten für neue Marktformate.

Wünsche und Ideen für Stadlau – Stadtteile für Jung und Alt

- Alle GesprächspartnerInnen sind der Meinung, dass in Stadlau Räume und Angebote für Jugendliche besonders wichtig sind. Es muss möglich sein, dass sich Jugendliche treffen können, laut sein können und dabei nicht ständig unter Beobachtung stehen. „Es würden ja auch so banale Dinge reichen, wie ein Brunnen, ein paar Bäume und was zum Sitzen.“
- Die neuen, ungenutzten Flächen unter der U-Bahn könnten Raum für Ballspielkäfige bieten, als Beispiel wird häufig Essling genannt.
- Für Kinder wären mehr Spielplätze notwendig, wichtig dabei ist ein Hundeverbot. Eine Idee für Kinder ist, Vorhandenes zu nutzen und besser kennen zu lernen; Lobau Entdeckungen werden als Beispiel genannt.
- Für Erwachsene gibt es wenige Plätze wo man gemütlich Zeitung lesen kann. Ein Platz mit Wasser und Bänken wäre gut, vielleicht wäre beim Kloster ein geeigneter Ort.
- Es werden zusätzliche Begegnungsorte gewünscht, wo die Leute zusammenkommen können.

- In Stadlau gibt es einige Sportvereine mit großen Freiflächen und vielfältigen Sportangeboten – dieses Potential könnte für einen intergenerativen Austausch genutzt werden, beispielsweise Mehrfachnutzung der Flächen, damit auch Nicht-Vereinsmitglieder diese Flächen nutzen können, generationenübergreifende Veranstaltungen ect. Auch spezielle Angebote für Bewegungsförderung im Alltag sind wünschenswert.
- Das Angebot für ältere Leute sollte ausgebaut werden. Auch sie brauchen Räume, in denen sie sich ungezwungen treffen und aufhalten können. Zusätzlich werden Angebote wie beispielsweise gemeinsame Radtouren für die älteren Semester gewünscht.

Häufig wird die Idee eines selbstverwalteten Raums für Jugendliche und ältere Personen angesprochen. Dort könnten Veranstaltungen stattfinden, beispielsweise ein kleines Kabarett, Filmvorführungen oder das Zeigen von Konzertmitschnitten. Das Tröpferlbad wird als mögliches Veranstaltungszentrum genannt.

- Manche Personen sind der Meinung, dass Sporteinrichtungen wie ein Schwimmbad oder eine Eislaufhalle fehlen. Eine Idee ist (sie wird von einem Grinsen begleitet): „Vielleicht kann am Mistberg ein Schiberg entstehen!?“
- Viele der GesprächspartnerInnen sprechen davon, dass das Miteinander von Neuzugezogenen und Alteingesessenen gefördert werden soll.
- Zusätzlich könnte es für Stadlau und die Donaustadt positiv wirken, wenn bei diversen Festen in der Innenstadt von Wien das „drüber der Donau“ besser beworben werden würde.

Fazit in Bezug auf die Agenda Arbeit in Stadlau

- Für Junge und Alte besteht keine große Angebotsvielfalt, die Nachfrage nach Angeboten für die verschiedenen Generationen ist durchwegs vorhanden
- StadlauerInnen schätzen den alten Dorfkern und dessen Einkaufsmöglichkeiten bzw. vermissen die ehemaligen Nahversorger (Fleischhacker)
- Eine bessere Bekanntmachung des bestehenden Angebots an Geschäften, Lokalen, sozialen Einrichtungen, Sportangeboten und Freiraumangeboten sollte angestrebt werden
- Neue BewohnerInnengruppen aus Neu-Stadlau werden in Zukunft mit neuen Vorstellungen und Verhaltensweisen das Zusammenleben in Stadlau verändern und erweitern

4.5 Schwerpunktthema „Interkultureller Dialog“

Die Interkulturalität Stadlaus ist bei Begehungen sichtbar – laut GesprächspartnerInnen leben hier jedoch, verglichen mit anderen Stadtteilen, wenige Menschen mit Migrationshintergrund. Jene die hier leben sind gut gebildet, viele arbeiten im SMZ Ost. Eine Ausnahme bilden die Gemeindebauten. Hier haben viele BewohnerInnen Migrationshintergrund. Teilweise komme es hier zu Konflikten bezüglich Lärmbelästigung am Abend.

Ansonsten wird kaum von Konflikten zwischen BewohnerInnen verschiedener Kulturen erzählt. Manche Lokale in Stadlau werden von BesucherInnen aus den verschiedensten Nationen und verschiedener Altersgruppen besucht, „Die Leute reden miteinander.“

Die verschiedenen Kulturen sind auch unter den Kindern in der Schule kein Problem. Seltenst kommen rassistische Äußerungen vor.

In den Klassen der Volksschule Konstanziagasse gibt es verschiedene Projekte, damit die Kinder die Kulturen der KlassenkollegInnen kennenlernen können. Sie tauschen aus, was zu Hause gekocht wird und welche Bekleidung zu welchem Anlass angezogen wird. Projekte dieser Art werden sehr positiv gesehen, sie fördern das Miteinander der Kulturen und beugen Konflikten vor.

An der Volksschule Konstanziagasse gibt es einen 40-50% Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund. 10-15% davon haben größere Sprachschwierigkeiten. Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund ist tendenziell steigend. Anfangs war es für die LehrerInnen schwierig mit den Kindern mit geringen deutschen Sprachkenntnissen umzugehen. Doch das wird jedes Jahr besser, dazu trägt das verpflichtende Kindergartenjahr bei und die Sprachförderungen von interface und der MA 17 mit ihren Angeboten „Mama lernt Deutsch“ und „Lernhilfe“.

Eine Gesprächspartnerin wies jedoch darauf hin, dass die „Mama Lernt Deutsch Kurse“ zu wenig beworben werden. Hinzu kommt, dass es für manche Mütter eine große Überwindung ist, einen solchen Kurs zu besuchen, weil sie teilweise auch in ihrer eigenen Sprache nicht lesen und schreiben können.

Als interkulturell kann auch das Schulfest der Volksschule Konstanziagasse bezeichnet werden. Hier gibt es ein internationales Buffet. Spiele und Auftritte, die in Kooperation mit dem islamischen Religionsunterricht entstehen, werden zu diesem Anlass gezeigt.

Vor einem Jahr eröffnete ein Sikh-Tempel in Stadlau. Damals war die Bevölkerung sehr skeptisch. Heute leben zahlreiche Inder in der Umgebung des Tempels. Die MA 17 war

wesentlich an der Errichtung des Sikh Tempels und an dessen Bekanntmachung und Verständigung in der Nachbarschaft beteiligt.

Ein anderes Projekt der MA 17 ist „daham in Stadlau“. Gemeinsam mit der Mittelschule Konstanziagasse wurde an 50 Nachmittagen mit Kaffeejause versucht, das multikulturelle Zusammenleben zu verbessern. Im Jahr 2007 entstand ein Kochbuch „DAHAM IN STADLAU“.

Derzeit wird daran gearbeitet, dass sich ca. 20 VertreterInnen aus verschiedenen Religionen und Kulturen (katholisch, evangelisch, Sikh Tempel, evangelische Teilkirchen, orthodoxe, esoterische Gruppen, etc.) regelmäßig treffen, sich gegenseitig kennen lernen, voneinander wissen und lernen. Geplant ist, dass der Stammtisch jedes Mal in einem anderen Gebetshaus stattfindet. Ziel ist, dass bei interkulturellen Konflikten vermittelt werden kann.

Wünsche und Ideen für Stadlau – „interkultureller Dialog“

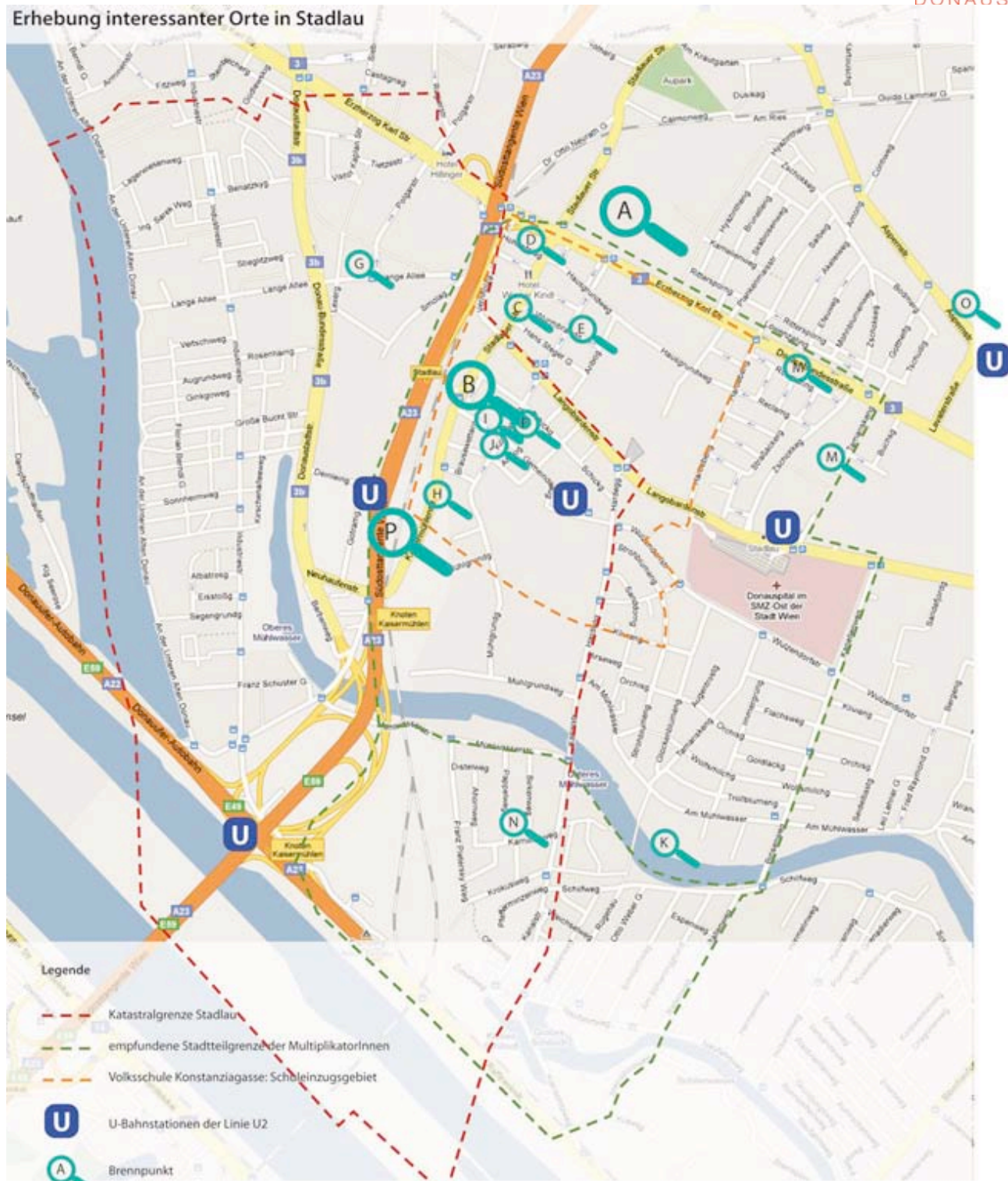
- Eine Person schlägt vor, dass Jugendliche gemeinsam mit MigrantInnen einkaufen oder auf das Amt gehen könnten, etc. und sich so gegenseitig unterstützen. Eventuell ist eine Kooperation mit einer Schule möglich.
- Eine weitere Idee wird als offene Musikschule beschrieben. Eventuell könnte das Bahnhofsgelände Räumlichkeiten dafür bieten. So eine Musikschule könnte ein Zwischenstück zwischen Schule und professioneller Musikschule sein und Talente fördern. Im Bahnhof könnten auch andere Vereine Treffen oder Veranstaltungen organisieren. Der Stadl in der Au könnte dabei noch mehr eingebunden werden.

Fazit in Bezug auf die Agenda Arbeit in Stadlau

- Gutes Zusammenleben zwischen den Kulturen und Religionen in Stadlau fördern
- Die Ideen und Themen des interkulturellen Stammtisches nach außen transportieren (Feste, Veranstaltungen), sie als Chance zum besseren Zusammenleben erkennen

Dies waren die Themen und die Ideen rund um eine nachhaltige Entwicklung von Stadlau. Eine solche Entwicklung ist nur gemeinsam mit Menschen vor Ort realisierbar – und soll auch gemeinsam mit ihnen weiter bearbeitet und schwerpunktmäßig konkretisiert werden.

Erhebung interessanter Orte in Stadlau



- A Star 22: „Neu Stadlau“
 B Am Bahnhof: Umgestaltung Platz, 1x/Woche Bauernstand
 C Stadlauer Straße: Leerstand Geschäftslokale
 D Genochplatz: Abriss
 E Skatepark Wurmbrandgasse: Treffpunkt für Jugendliche
 F Volksschule Konstanziagasse: Mama lernt Deutsch, Lernhilfe
 G Frauenhaus Lange Allee
 H Achse zur U-Bahn aufwerten
 I Pfarre mit Außenraum
 J Vorstadtbeisl Selitsch

- K Stranddomizil
 L Lahodny (Restaurant)
 M SeniorInnenclub
 N Siedlerverein Fischerwiese - Wulzendorf: Bauernmarkt, Sport, Ausflüge, Sprachen, etc.
 O zweiter Standort Bauernmarkt
 P U-Bahnverlängerung - Unsicherheit

4.6 Aktivierung

Fast alle GesprächspartnerInnen können sich ein sich Netzwerk aus BewohnerInnen und VertreterInnen der verschiedenen Institutionen und Vereinen in Stadlau gut vorstellen. Sie sind interessiert und motiviert sich regelmäßig auszutauschen. Außerdem können sich einige der Stadlauer Kaufleute vorstellen, LA21 Plus-BotschafterInnen in Stadlau zu werden. Diese würden aktuelle Informationen zum Agendaprozess und zur nachhaltigen Entwicklung des Stadtteils verbreiten, und KundInnen auf Veranstaltungen aufmerksam machen.

Bezüglich des Netzwerkes geben die GesprächspartnerInnen einige Dinge zu bedenken:

1. es sollten alteingesessene StadlauerInnen dabei sein:

Herr Mag. Pfeffer – Obmann Elternverein

Herr Dr. Wunsch

Herr Jurovsky – ehemaliger Lehrer

Frau Mühlbauer – ehemalige Leiterin des Bezirksmuseum

2. es sollten ein paar engagierte „jüngere“ BewohnerInnen dabei sein:

Die Agenda könnte an die Eltern, den Elternverein herantreten und eine Umfrage machen: „Was sie sich vorstellen/wünschen?“ z.B. könnte über die Volksschule Konstanziagasse der Kontakt hergestellt werden.

Eine Idee ist, die Pfandfinder und die Jungschar auch in das Netzwerk einzubinden.

Eventuell wäre auch die MA 17 ein guter Kontakt für das Netzwerk.

3. Ein Netzwerk mit verschiedenen VertreterInnen kann als theoretischer Unterbau sinnvoll sein,...

...aber damit wirklich etwas daraus entstehen kann, sollten sich zu bestimmten Themen kleinere Gruppen bilden, idealerweise sollten auch BewohnerInnen vertreten sein.

4. Im ersten Schritt ist eine Konzentration auf junge Leute wichtig,...

...weil durch die Veränderungen in den nächsten Jahren viele junge Familien mit Kindern in Stadlau leben werden.

5. Wichtig ist,...

...dass bei einem Netzwerktreffen oder anderen Aktionen eine Kontinuität entsteht, damit sie für die StadlauerInnen erkennbar werden und bleiben.

Die GesprächspartnerInnen denken, dass es in Stadlau Leute gibt, die an einer Agenda-Mitarbeit interessiert sind. Bei manchen BewohnerInnen ist derzeit eine Hilflosigkeit erkennbar – die Leute würden gerne etwas machen, wissen aber nicht wie.

Viele sind auch der Meinung, dass die zuziehenden Leute aktiv werden könnten und möchten. Die Vermutung ist, dass Leute ab 60 Jahren eher weniger Interesse haben.

Es gab vor einigen Jahren die Stadlauer Gespräche, eine Diskussionsplattform, wo Bezirksräte, die Polizei, die Schuldirektorin etc. dabei waren. Leider hat sie sich nicht langfristig durchgesetzt. Eine Gesprächsrunde in dieser Art wieder zu initiieren wäre im Interesse der GesprächspartnerInnen.

Folgende Feste und Veranstaltungen könnte die LA21 Plus Donaustadt für Aktivierung engagierter BewohnerInnen nutzen:

- Schulfest der Volksschule Konstanziagasse am 25.6.2010
- Stadlauer Kirtag am 27.9., 28.9., 29.9. 2010
- Diverse Sportveranstaltungen
- Infostand beim Postamt im Frühjahr - dort kommen viele Leute vorbei

Eine weitere Möglichkeit wäre eine Befragung (eventuell mit einem Gewinnspiel gekoppelt), um die Wertigkeit Stadlaus zu steigern und den Leuten bewusst zu machen, was es Besonderes in Stadlau gibt.

Als mögliche Veranstaltungsorte für ein Netzwerktreffen wurden die Volksschule Konstanziagasse, das Vorstadtbeisl Selitsch und das Stranddomizil genannt.

5. Zusammenfassung der Befragungsergebnisse

Das Team der LA21 Plus hat wichtige Hinweise aus den Gesprächen in einem Plan verortet. Zwei Entwicklungen wurden sehr häufig erwähnt:

- - Das Gebiet der ehemaligen Wagner-Biro-Gründe, in Zukunft auch „Neu-Stadlau“ genannt. Dieses Gebiet wird in den nächsten Jahren neu bebaut und wird Raum für Wohnen, Büros und Geschäfte bieten.
- - Die Verlängerung der U2 nach Aspern bringt zwei U-Bahnstationen nach Stadlau.

Viele Befragte stehen diesen Entwicklungen skeptisch gegenüber, vor allem besteht die Befürchtung, dass das Gebiet zwischen diesen beiden neuen Zentren, das „alte“ Stadlau, unter diesen Entwicklungen leiden wird und ausdünnen wird.

Zwei weitere Punkte, die in jedem der geführten Gespräche auftauchten:

- - der Genochmarkt und dessen zukünftige Nutzung
- - der Platz „Am Bahnhof“, die daran gekoppelte Belebung und Aufwertung des Ortskerns

Konkreter Handlungsbedarf aus Sicht der Befragten:

- mehr Jugendspielplätze bzw. Jugendräume
- Freiflächen erhalten, Begegnungsorte schaffen, alten Ortskern aufwerten
- kulturelles Angebot stärken (eventuell selbstverwaltete Räume für Filme und Veranstaltungen)
- Bahnhofsgebäude nachnutzen
- Angebote für SeniorInnen (Räume und Ausflüge)
- CityBike System aufbauen
- Miteinander von alteingesessenen und neuen StadlauerInnen fördern

6. Ausblick

6.1 Vorschlag zur weiteren Vorgehensweise der LA21 Plus in Stadlau

Lebensqualität in Stadlau ist ein Thema, das sich durch sämtliche Gespräche mit den MultiplikatorInnen zieht. Es gilt, die vorhandenen Qualitäten und Angebote des Stadtteils sichtbar und bewusster zu machen und zugleich auch Bewusstsein zu schaffen über die bevorstehenden Entwicklungen – U2, Star22, Oase22 etc., weitere Planungen und Gebietsaufwertungen. Das Team der LA21 Plus schlägt vor, in Kooperation mit den Kaufleuten aus Stadlau die Qualitäten und Angebote besser zu promoten. Dies kann in Form von Printprodukten (Flyer, Folder) und mittels Darstellung im Web erfolgen. Außerdem will das Team die Vernetzung zwischen Kaufleuten und anderen Stakeholdern im Gebiet (Pfarre, weitere NGO's) in Gang bringen, um hier gemeinschaftliche Aktivitäten und Synergien für den Stadtteil zu erreichen.

Als erster, breiterer Schritt auf der Suche nach der Lebensqualität in Stadlau wird der Ideenwettbewerb „Schlau für Stadlau“ ausgeschrieben. Mit A5 Postkarten werden StadlauerInnen eingeladen, ihre Ideen für das Zusammenleben in einem „Stadlau für Generationen“

einzubringen. Preise sollen von den Kaufleuten bereitgestellt werden. Wenn interessante Ideen eingebracht werden, sollen diese in der Umsetzung von BV und LA21 Plus Team unterstützt werden. Ziel ist, den Wettbewerb noch vor dem Sommer zu starten.

6.2 Agenda BotschafterInnen in Stadlau

Betriebe in Stadlau sollen als LA21 Plus BotschafterInnen gewonnen werden. Materialien zur LA21 Plus werden bei den BotschafterInnen aufgelegt. Sie sollen aber auch Kommunikationsdrehscheibe für nachhaltige Entwicklung im Grätzl werden. Einige Stadlauer Unternehmen eignen sich dafür sehr gut. Das LA21 Plus Team wird mit den Betrieben diesbezüglich Gespräche führen.